

Vorwahl der französischen SP: Wutbürgerin gegen Kuschelkandidaten

Werden die Anhänger der französischen Linksopposition wieder einmal die Umfragen Lügen strafen? Bei der Stichwahl, heute Sonntag, zur Kür des Kandidaten der französischen Sozialisten für Frankreichs Präsidentenwahlen 2012 gilt der sozialliberale Francois Hollande als Favorit – behaupten die Meinungsforscher. Seine kantigere Rivalin, Martine Aubry, ist aber keinesfalls chancenlos.

Hollande, der mit einem nach allen Seiten hin offenen Kuschelkurs wirbt, hatte bereits im ersten Wahlgang, am vergangenen Sonntag, Platz eins mit 39 Prozent belegt. Aber die Umfragen hatten ihm einen viel deutlicheren Vorsprung vorhergesagt. Aubry kam auf über 30 Prozent. Ein linker Globalisierungskritiker, Arnaud Montebourg, errang überraschend 17 Prozent.

Montebourg so wie alle übrigen Bewerber des ersten Wahlgangs haben sich inzwischen hinter Hollande gestellt. Ihr Argument: Hollande sei als Sieger des ersten Durchgangs und als Umfragefavorit für die Präsidentenwahl 2012 der beste Garant, um Nicolas Sarkozy zu bezwingen. Politologen bestätigen, Hollande würde am ehesten bürgerliche Zentrumswähler für sich einnehmen.

Aber genau gegen derartige, scheinbar realistisch klingende Vorgaben hatten sich kürzlich, bei einer Vorabstimmung der französischen Grünen für die Präsidentenwahlen 2012, die Wähler aufgebäumt: zur Auswahl standen ein siegessicherer TV-Promi und eine, aus Norwegen stammende, Anti-Korruptionsrichterin, die Französisch nur sehr langsam spricht, und der kein Meinungsforscher eine Chance einräumte. Es gewann die Franko-Norwegerin.

Aubry verhöhnte Hollande als „zu weich, um Sarkozy und der Finanz zu widerstehen“, und als „Kandidaten des Systems“. Reaktion von Hollande: „Sarkozy hat schon genug Aggressivität erzeugt. Bei der Präsidentenwahl siegen wird derjenige, der wieder vereint, beruhigt, versöhnt.“

DANNY LEDER, PARIS